



Infobrief der Stiftung Elbphilharmonie Nr. 21 Februar 2011

Aktivitäten der Stiftung

Großer Spendenerfolg für „Dr. Sound im Einsatz“

Erfolgreiches Musikvermittlungsprojekt erhält in der nächsten Saison einen zusätzlichen Spielort. Durch großzügige Spenden kann in der Spielzeit 2011/12 für die Kinder-Konzertreihe „Dr. Sound im Einsatz“ ein zusätzlicher Spielort finanziert werden.



Hamburger Schüler als Dr. Sounds Klangagenten auf der Suche nach Klängen im Zoo. © Matthias Mramor

Seit 2010 findet die Konzertreihe in vier Hamburger Stadtteilen statt – mit großem Erfolg und steigender Nachfrage. Mit den Spendengeldern der Stiftung können die Kinderkonzerte von „Dr. Sound“ nun auch in der Gesamtschule Stellingen in Eimsbüttel angeboten werden. Zudem wird dank einer großzügigen Spende von Dr. Christoph Lohfert die wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation des Projektes ermöglicht.

„Wir freuen uns sehr, dass das Konzept von „Dr. Sound“ so viele Spender

dazu bewegen hat, sich für eine starke Musikvermittlung in Hamburg zu engagieren“, so Wibke Kähler-Siemssen von der Stiftung Elbphilharmonie. „Die Erweiterung von »Dr. Sound« auf Eimsbüttel ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem umfangreichen Konzertangebot für alle Kinder und Jugendlichen in Hamburg. Ich bin den Spendern sehr dankbar, dass sie dies ermöglichen“.

Was die Konzertreihe einzigartig macht, ist die Kombination von drei Konzerten je Stadtteil und die begleitende musikalische Projektarbeit mit den Schülern vor Ort. „Dr. Sound“ ist innovativ, da das Projekt neben den Kindern und Jugendlichen in den Konzerten, auch Schüler aus dem Stadtteil aktiv mit einbezieht. Zusammen mit Dr. Sound sammeln sie Klänge und lassen ihre gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse in die Konzerte einfließen. Und das Allerwichtigste: die Handlung, die Suche nach dem außergewöhnlichen Geräusch und Dr. Sounds Kampf gegen die Klangmafia, ist musikalisch und schauspielerisch spannend erzählt.

Dieses Konzept hat auch Mara und Holger Cassens dazu bewegen, sich großzügig für das Projekt einzusetzen: „Uns gefällt an dem Projekt besonders die starke Verankerung in den jeweiligen Stadtteilen. So wird das Kultur-Angebot in den Stadtteilen erweitert und die Kinder erleben die Konzerte direkt in ihrer gewohnten Umgebung. Auch der kontinuierliche Ansatz des Projektes, mit den aufeinander aufbauenden Konzertreihen, hat uns überzeugt.“



Neues aus dem Projekt

Von Sternknoten und Stahlfachwerk: Das Saaldach der Elbphilharmonie kommt

Während in den Hamburger Medien zwischenzeitlich das Gerücht kursierte, es gäbe erhebliche Probleme bei der Statik des Saaldaches, gingen die Vorbereitungen für den Beginn der Montage in den letzten Wochen in die finale Phase. Nun ist es soweit: Der erste Stahlkoloss wird montiert.

„Der Große Konzertsaal ist aufgrund seiner Geometrie und seiner Konstruktion eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten. Und das nicht ohne Grund: Mit einem Eigengewicht von 12.500 Tonnen befindet er sich auf einer Höhe von 50 Metern und das auf dem Wasser“, erklärt



Heribert Leutner, Geschäftsführer der ReGe Hamburg. „Mit dem Beginn der Montagearbeiten des Saaldaches sind wir hier einen wichtigen Schritt weitergekommen.“

Auf die Frage, ob es tatsächlich Probleme mit der Statik des Saaldaches gab, antwortete ReGe-Chef Heribert Leutner: „Die Statik des Saaldaches ist überaus komplex. Angefertigt wurde diese von einem renommierten Tragwerksplaner, geprüft und freigegeben von einem unabhängigen Hamburger Prüferingenieur. Die Aufgabe von Hochtief ist es, auf diesen Berechnungen basierend die Ausführungsplanung zu erstellen und den

Stahlbau zu fertigen. Die ingenieurtechnischen Anforderungen sind dabei extrem hoch. Dennoch war die Entwicklung von Lösungen bisher erfolgreich, nicht zuletzt deshalb, weil diese Schritt für Schritt in gemeinsamen Gesprächen zwischen Planern und Baufirma erarbeitet wurden.“

Das erste Stahlelement der Saaldachkonstruktion, das in diesen Tagen montiert wird, der so genannte Sternknoten Ost, ist neun Meter hoch. Um die Montage zu ermöglichen, wurde zuvor eine temporäre Arbeitsfläche mitten im Großen Konzertsaal eingezogen. Von dort werden die weiteren Montagearbeiten umgesetzt – auf einer Höhe von 64 Metern. Insgesamt elf Stahlfachwerkelemente werden dann in den nächsten Wochen sternförmig an den Knoten angebracht. Jedes einzelne davon bringt, bei einer Länge von bis zu 27 Metern, an die 40 Tonnen auf die Waage. Gewichte, die von den Kränen auf der Baustelle nicht mehr gehoben werden können. Daher werden die Elemente in zwei Teilen auf die Arbeitsfläche gebracht, bevor sie von Monteuren direkt unter der Kuppel des Saaldaches an den Knoten montiert werden. Eine wahre Meisterleistung!



Ergebnisse des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses

Die Gründe für die Kostenexplosion bei der Elbphilharmonie sollte ein Parlamentarischer Untersuchungsausschuss herausfinden. Der Abschlussbericht liegt nun vor und mit ihm eine neue Zahl, welche die Öffentlichkeit bewegt.

Die Kosten für das Bauwerk sollen derzeit 351,3 anstatt 323,3 Millionen Euro betragen. Welche Zahl stimmt? Stellung nimmt Karl Olaf Petters, Pressesprecher des Projektes Elbphilharmonie, im Interview auf der neuen Internetseite www.elbphilharmonie-erleben.de. Hier ein Ausschnitt:

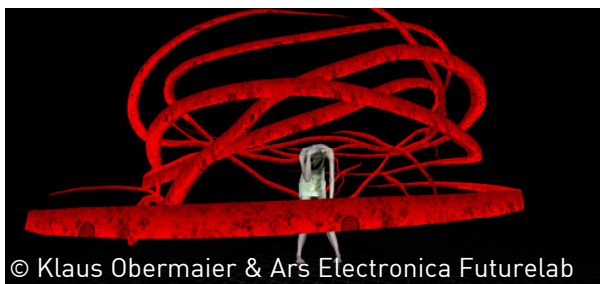
Herr Petters, 351 oder 323 Mio. Euro, wer hat denn nun falsch gerechnet?

Falsch gerechnet hat niemand. Die Kosten für den Bau der Elbphilharmonie bleiben unverändert. Die öffentliche Hand, also die Freie und Hansestadt Hamburg, muss weiterhin 323 Mio. Euro bezahlen. Der Parlamentarische Untersuchungsausschuss (PUA) rechnet noch die sog. Vorplanungs- und Regiekosten dazu, also Ausgaben, die schon vor dem Baubeginn angefallen sind. Wir haben bisher die Zahlen und Kosten zur Grundlage genommen, die seit der Entscheidung für den Bau der Elbphilharmonie angefallen sind. Es handelt sich also nur um eine andere Berechnungsweise. Übrigens sind diese Vorlaufkosten schon 2006 vom Senat in der Höhe, die jetzt durch die Zeitungen geht, benannt worden. Die Bürgerschaft hat diese Kosten auch längst bewilligt. Deshalb kann von Mehrkosten keine Rede sein.

Wie steht es denn mit anderen versteckten Kosten, die jetzt offengelegt wurden?

Es gibt keine versteckten Kosten. Alle Kosten, die jetzt diskutiert werden – also die zuvor genannten Vorlaufkosten und auch die Finanzierungskosten für das Hotel – sind längst vollständig transparent gemacht worden, und zwar schon 2006 bzw. 2008. Die Bürgerschaft hat diese Kosten längst bewilligt. Die Kosten sind auch schon intensiv diskutiert worden. Das ist alles in der Parlamentsdatenbank nachzulesen (Drucksachen 18/5526 und 19/1841). Ich gebe aber zu, dass das für Außenstehende möglicherweise schwierig nachzuvollziehen ist, zumal die Finanzierungsstruktur alles andere als einfach ist. Das ist bei so komplizierten Projekten wie der Elbphilharmonie kaum anders machbar. Aber ich betone noch mal sehr deutlich: Der Senat informiert sehr transparent über die Kostenentwicklung.

Elbphilharmonie auf Kampnagel – Sacre 3D



© Klaus Obermaier & Ars Electronica Futurelab

„Elbphilharmonie auf Kampnagel“ bietet zum Saison-Abschluss der gleichnamigen Konzerreihe am 15. April ein besonderes Musikerlebnis. Unter dem Titel „Sacre 3D“ inszeniert der Mediendesigner Klaus Obermaier „Le Sacre du Printemps“ in einmaliger Form: Seine interaktive Verbindung von Orchestermusik, gespielt vom NRD-Sinfonieorchester, von Tanz



und 3D-Computervisualisierung sorgt seit einiger Zeit weltweit für Furore. Die Bewegungen der Tänzerin Julia Mach werden von Sensoren und Kameras in Echtzeit abgenommen, in Computer-Szenarien eingebettet und auf eine Großleinwand projiziert.

Die Konzertreihe „Elbphilharmonie auf Kampnagel“ präsentierte ausgewählte innovative Projekte die multimedial konzipiert wurden und mit modernster und extrem aufwändiger Technik arbeiteten. Die Projekte wurden zum Teil für die Aufführung auf Kampnagel entworfen oder stellten Bekanntes in neue Kontexte. Die Stiftung Elbphilharmonie förderte die Konzertreihe „Elbphilharmonie auf Kampnagel“ in dieser Spielzeit mit 100.000 Euro aus Mitteln des Förderbereichs Elbphilharmonie Konzerte.

Hamburger Ostertöne

Nachdem in der letzten Woche das Finnen-Festival Rantakala auf St. Pauli zu Ende gegangen ist, freuen wir uns als nächstes auf die Hamburger Ostertöne. Auch im sechsten Jahr ihres Bestehens unter Generalmusikdirektorin Simone Young verknüpft das Programm Johannes Brahms mit zeitgenössischer Musik. Diesmal in Person des spanischen Komponisten José María Sánchez-Verdú. **Den Programmflyer zum Festival finden Sie als Beilage zu diesem Infobrief.**

Wir hoffen, dass Ihnen unser Infobrief Nr. 21 gefallen hat. Mit Fragen und Anregungen können Sie sich jederzeit gern an uns wenden. Wenn Sie den Infobrief der Stiftung Elbphilharmonie in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, bitten wir um eine entsprechende Nachricht.

Mit herzlichen Grüßen

Wibke Kähler-Siemssen
Geschäftsführerin